



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hermann von Mallinckrodt, der Vorkämpfer für Wahrheit, Recht und Freiheit

Berger, W. T.

Paderborn, 1874

4. Hermann von Mallinckrodt's Grab.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8820

herübergekommen die Herren v. Laßberg, Freiherr von Zu-Rhein, v. Miller und Stadtpfarrer Dr. Lindner, die drei letztern als Deputirte der katholischen Fraction des bayerischen Landtages, um in deren Namen einen Lorbeerkranz auf den Sarg des tapferen Helden niederzulegen. Aachen und Köln hatte die Herren Advocatanwalt Lingers, v. Thimus und Fuchs (Präsident des kathol. Volksvereins in Köln) hergesandt, Berlin den Wirkl. Geh. Rath von Savigny. Aus Hannover waren anwesend Dr. Windthorst und Geh. Rath Dr. Brüel, aus Coblenz Dr. Aug. Reichensperger. Aus Münster waren c. 20 Herren erschienen, darunter Dr. Hülstcamp, Kaufmann Albers und Apotheker Ohm; sie überbrachten einen Lorbeerkranz. Die kathol. Gemeinde Dortmund war vertreten durch Herrn Propst Wiemann, Soest durch Propst Nübel. Daß Paderborn und Umgegend eine sehr große Anzahl angesehenen Männer zum Leichengefolge gestellt, versteht sich von selbst; die Namen zu nennen, würde zu weit führen. Der gesammte katholische Adel Westfalens war in seinen hervorragenden Mitgliedern vertreten. Ich erwähne u. A. folgende Anwesende: Graf von Landsberg-Behlen- und -Gemen, Graf von Galen, Graf von Droste, Erbdroste, zwei Grafen Schmising-Kerssenbrock, zwei Grafen Merfeldt, Graf Westphalen-Laer; Freiherr v. Heeremann-Zuydtwyck, Freiherr v. Metternich-Wehrden, drei Freiherrn von Ketteler, Freiherr von und zu Brenken, Freiherr von Ledebur, vier Freiherrn von Schorlemer, Freiherr von Brackel, Freiherr von Twickel, vier Freiherrn von Droste-Hülshoff, Freiherr von Wendt-Sevelinghausen, Freiherr v. Wrede, Freiherr von Landsberg-Steinfurt, u. s. w. u. s. w.

Hermann v. Mallinkrodt's Begräbnißfeier wird Allen unvergeßlich bleiben, die das Glück hatten, an derselben Theil zu nehmen. Sie steht einzig in ihrer Art da und gibt ein lautes Zeugniß von der Begeisterung unseres katholischen Volkes für seinen unvergeßlichen Vorkämpfer Hermann von Mallinkrodt. Von dieser Begeisterung gibt auch die Thatfache Zeugniß, daß der edlen schwergeprüften, aber gottergebenen Witwe des Verstorbenen aus allen Theilen Deutschlands zahllose Condolenzschreiben übersandt werden.“

4. Hermann von Mallinkrodt's Grab.

Motto: Möge nie der Tag erscheinen,
Wo des rauhen Krieges Horden
Dieses stille Thal durchtoben.

In allen Referaten über das Begräbniß unseres theuern Todten finde ich am Schlusse sinnige und innige Reflexionen über den Todten wie über seine friedliche Ruhestätte. So schildert ein trauernder Theilnehmer am Begräbniß seine Gefühle (im waderen „Weserböten“) mit folgenden Worten:

„So ruht er denn in der stillen Waldeseinsamkeit des Thales im Sintefelde an der lieblichen Kapelle des Meinolph. Er ruhe in Frieden, und wir Alle scheiden in Wehmuth aus diesem Haine des Friedens. Es drängten sich viele, denen das Herz voll war, zu der trüben Stunde; aus der Umgegend wanderten die Männer und Frauen der Gemeinden, die gestern die Leiche von Paderborn hergeleitet hatten, nochmals zu der stillen Feier, und aus weiter Ferne sah man zahllose Wagen dem Einen Ziele zustreben. Genossen seiner Kämpfe waren selbst von Berlin, vom Rhein, aus Hannover und Bayern gekommen. Sie kamen Alle, deren Herz er gewonnen, gaben ihm wehmuthsvoll die letzte Ehre und ließen Kränze der Erinnerung auf dem Grabe nieder. Wohl hat er „einen guten Kampf gekämpft,“ und in Westfalen braucht es nicht niedergeschrieben zu werden; es steht dort in dem Herzen seiner Landsleute: die Mutter erzählt es den Kindern, der Vater stellt das sittlich ernste Bild des Verstorbenen seinem Sohne vor, und das Volk nennt ihn den zweiten westfälischen Hermann, der sich zum Opfer der Freiheit brachte. Für uns ist er nicht gestorben, für uns ist er nicht stumm. Die Fahne des Rechts und der Wahrheit, welche seinen sterbenden Händen entsank, greift das Westfalen-Volk auf und hält sie hoch. Es gedenkt des Wortes des Verstorbenen: „Man kann uns vernichten, aber wir biegen den Nacken nicht.“ Und wenn wir, oder wenn unsere

Kinder diese Fahne der Wahrheit, des Rechts zur kirchlichen Freiheit geführt haben, dann erst wollen wir sie niederlegen an der stillen Gruft, in der Waldeinsamkeit, an der Klause des Meinolph und Hermann und beten: „Herr beschütze dein Volk.“

Das „Westf. Volksblatt“, dessen Redacteur, Herrn Honcamp, ich am Begräbnisse habe Theil nehmen sehen, schließt sein schönes Referat über das Begräbniß unsers Hermann mit folgenden sinnigen Worten:

„Ruhe sanft, du treuer Sohn deiner h. Kirche, du treuer Sohn deines Vaterlandes! Ruhe sanft! Deine Aufgabe hienieden hast du treu und herrlich vollendet; wir trauern um dich, aber wir trauern nicht „wie Diejenigen, die keine Hoffnung haben.“ Die alten Linden, die dein Grab beschatten, haben Zeiten des Friedens und Zeiten traurigsten Unfriedens gesehen; Zeiten des Aufbaues und Zeiten der Zerstörung. Welche Zeit zunächst über dein frühes Grab hinschreiten wird: wir wissen es nicht. Das aber wissen wir, daß du in Frieden ruhest, und daß auch wir den Frieden haben werden hier und jenseits, wenn wir der Fahne folgen, die du so hoch getragen hast, auf der dein Wahlspruch steht: „für Wahrheit, Recht und Freiheit.“ Und daß wir dieser Fahne folgen wollen, das geloben wir an deinem Grabe.“

Ich finde nichts natürlicher, als solche Reflexionen über den Todten wie über seine friedliche Ruhestätte. Sie mußten sich jedem Theilnehmer von selbst aufdrängen. Ich meinerseits schrieb noch am Begräbnistage außer dem bereits mitgetheilten folgenden Artikel an die „Essener-Volksztg.“:

„Da ruht er nun, der tapfere Streiter, nach vollbrachtem Tagewerke. So heiß der Kampf, so stürmisch die Schlacht war — so friedlich und still ist seine Ruhestätte. Ich wüßte keinen schönern Friedhof, als der ist, auf welchem unser Held sein Ruheplätzchen gefunden. In dem stillen Thale bei dem — bloß drei Stunden von Paderborn entfernten — denkwürdigen ehemaligen Kloster Böödden,*) wo im 9. Jahrhundert

*) Wir zweifeln nicht, daß die Liebe und Dankbarkeit gegen Hermann von Mallinkrodt manche unserer Leser zu seiner friedlichen Ruhestätte hinziehen wird, damit sie sein Grab besuchen, an demselben beten und ihre Entschlüsse erneuern. Für diese Leser zumal dürfte es von Interesse sein, hier einzelne nähere Mittheilungen über diese denkwürdige Stätte zu finden und über ihre innige Beziehung zu einem gar zu wenig gekannten lebenswürdigen Heiligen, dessen Name jetzt durch ganz Deutschland bekannt geworden.

Das ehemalige Kloster Böödden — im Jahre 1803 von der Krone Preußen aufgehoben, nunmehriges Besitzthum und Wohnsitz des Herrn Georg von Mallinkrodt, des ältern und einzigen Bruders unsers Verstorbenen — wurde um das Jahr 837 von dem hl. Meinolph — im ältern Deutsch Meinolph — gegründet.

Die Geburt dieses Heiligen, des ersten Heiligen des Paderborner Landes, des Patron's vieler Gemeinden unserer Paderborner Diöcese, fällt in jene gnadenvolle Zeit, wo Kaiser Karl der Große die noch dem Heidenthum ergebene Bewohner dieser Gegend zur Unterwerfung brachte und dem Christenthum entgegenführte. Nachdem Tausende unserer Vorfahren, der alten Sachsen, durch christliche Glaubensboten an den Quellen der Lippe und Pader das hl. Sakrament der Taufe empfangen hatten, gründete Karl der Große i. J. 778 zu Paderborn die erste christliche Kirche, die zunächst der Leitung des Bischofs von Würzburg unterstand, bis i. J. 795 Paderborn einen eigenen Bischofsitz erhielt, auf welchen Hathumar, ein geborener Sachse, als erster Bischof erhoben wurde. Hathumar starb i. J. 815 und erhielt zum Nachfolger den Bischof Badurad, der die Diöcese bis zum Jahre 862 regierte.

Damals nun lebte in der Nähe von Paderborn ein sehr beglitterter Sachse aus einem der besten Geschlechter des sächsischen Stammes. Er hinterließ bei seinem Tode eine Witwe mit Namen Wichtrud und ein Söhnchen von einigen Jahren, das aber noch nicht getauft war. Wichtrud flüchtete vor den Nachstellungen ihres heidnischen Schwagers mit ihrem Söhnchen nach Paderborn und flehete Karl den Großen um Schutz an, den dieser ihr bereitwillig versprach und gewährte. Bei dieser Gelegenheit ließ Wichtrud ihr Söhnchen vom Bischofe in Paderborn taufen. Karl der Große selbst war Pathe und gab dem Täufling den Namen Meinolphus. Wichtrud, eine fromme Christin, willigte gern ein, daß ihr Meinolph gleich in Paderborn blieb, um dort in der herrlich emporblühenden Domschule unterrichtet und erzogen zu werden. Meinolph wurde wegen seiner Frömmigkeit, seines Fleißes und seiner Fortschritte bald der Liebling des Bischofs Badurad, der ihn später in das Collegium der Kanoniker aufnahm und auf seinen Wunsch zum Diakon weihte. Die Priesterweihe hat Meinolph nicht empfangen, weil er sich aus Demuth derselben nicht würdig achtete.

Im Jahre 836 schickte Bischof Badurad auf den Rath des Kaisers Ludwig des Frommen eine Gesandtschaft nach Mans in Frankreich, um dort die Gebeine eines Schutzheiligen für die junge Diöcese

der hl. Meinolphus für sich und andere gottliebende Seelen eine friedliche Wohnung gebaut, da liegt nahe bei der St. Meinolphus-Kapelle im Schatten der 1000 jährigen Meinolphus-Linde Hermann v. Mallinkrod's Grab. Diese Ruhestätte hatte er sich ge-

zu erbitten. Zu dieser Gesandtschaft gehörte auch der Diakon Meinolph. Es wurden ihr in Mans die Reliquien des hl. Liborius gegeben. Meinolph flehte zu Gott um Schutz für eine glückliche Rückkehr in die ferne Heimath und machte das Gelübde, wenn Gott ihn und seine Gefährten glücklich mit dem kostbaren Schätze nach Paderborn zurückführe, so wolle er ein Kloster bauen. Die Rückreise ging glücklich von Statten, und am 28. Mai 836 langten er und seine Genossen mit den Gebeinen des hl. Liborius, welche sie die ganze weite Strecke auf den Schultern getragen hatten, wohlbehalten in Paderborn an.

Meinolph zögerte nun nicht, sein Gelübde zu erfüllen. Er wählte, durch eine wunderbare Lichterscheinung belehrt, auf seinen Erbgütern den Ort, welchen man Böddeken nannte, zur Gründung seines Klosters. Ein neues Wunderzeichen an derselben Stelle, die Erscheinung eines Hirsches, zwischen dessen Geweihe das Zeichen des Kreuzes heller als Gold strahlte, bestätigte ihm, daß er die von Gott gewollte Stelle für sein Kloster gewählt habe, und rasch und entschlossen legte er im Jahre 837 den Grund zu dem Kloster Böddeken. Nach wenigen Jahren war das Kloster mit der Kirche vollendet; Meinolphus stattete es mit seinen väterlichen Erbgütern reichlich aus und übergab es Canonissimen nach der vom Concil in Aachen (i. J. 816) bestätigten Regel des Priesters Amalarius von Metz. Eine Hauptbeschäftigung der Canonissimen bildete die Erziehung der weiblichen Jugend. Meinolph selbst stand dem Kloster bis zu seinem Tode vor und ermunterte die frommen Jungfrauen durch Wort und Beispiel zu gottgefälligem Leben und Wirken. „Als die Zeit kam,“ — heißt es in einer alten Lebensbeschreibung des hl. Meinolph — „daß Gott belohnen wollte den hl. Meinolphus mit dem ewigen Lohne, der Gott selbst ist, da starb er, ein betagter Mann, im ganzen Glauben, mit großer Liebe in Gott.“ Er fand seine Ruhestätte in der Kirche des Klosters, und Gott säumte nicht, die Heiligkeit des treuen Dieners durch viele Wunder an seinem Grabe zu bestätigen. Bald wurden seine Gebeine vom Bischofe Biso I. (regierte von 887—908) erhoben und in der Kirche an einem passenden Orte zur öffentlichen Verehrung ausgestellt. Tausende pilgerten von da an nach Böddeken und erfuhren die Kraft der Fürbitte des hl. Meinolphus.

Nach der Mitte des 14. Jahrhunderts betraf des Kloster sammt der Kirche ein großes Unglück. Bei einer Fehde zwischen dem Ritter Arnold von Brenken und Wennemar von Fürstenberg hatte sich Brenken mit seiner Schaar ins Kloster geflüchtet; Fürstenberg belagerte das Kloster und legte es sammt der Kirche — in Asche. Nur das Chor blieb stehen. Die Canonissimen verließen die öde Stätte; die Aebtissin allein blieb bei den Ruinen in einer ärmlichen Bauernhütte wohnen.

Im Jahre 1408 erwarb der Bisthums- und Landesverweser Wilhelm, Herzog von Berg, das zertrümmerte Kloster und überwies es mit allem Zubehör Chorhern des Augustinerordens, die er aus Zwoll berufen hatte. Unter dem tüchtigen ersten Prior Johannes von Wael, dem der berühmte Geschichtschreiber und Paderbornsche Geistliche Gobelin Persona — der den Rest seines bewegten Lebens nachmals in Böddeken beschloß — mit Rath und That zur Seite stand, erhob sich Kloster und Kirche nach und nach herrlich aus den Ruinen. Bald eilten wieder Schaaren frommer Pilger zur Stiftung des hl. Meinolphus, um dem feierlichen Gottesdienste der Augustiner-Chorhern beizuwohnen und den hl. Meinolphus um seine Fürbitte anzusehen. Die Augustiner blieben die Hüter seiner hh. Gebeine bis zur Aufhebung des Klosters durch die Preußen i. J. 1803. Die Güter des Klosters wurden in eine Staatsdomaine verwandelt, die Kirche auf Befehl der Regierung abgebrochen. Für die Gebeine des hl. StifTERS Meinolphus blieb kein Plätzchen mehr übrig; sie wurden nach Paderborn gebracht, wo sie in der Buxdorfkirche gastliche Aufnahme fanden.

Daselbe traurige Loos, welches die Klosterkirche in Böddeken betroffen, wurde auf Geheiß der Regierung auch der etwa 10 Minuten von Böddeken thalaufwärts liegenden, dem Andenken des hl. Meinolphus geweihten Kapelle zu Theil. Sie wurde bis auf die Fundamente zerstört. Traurig beschatteten von da an die Zweige der uralten Meinolphus-Linde — an welcher Stelle St. Meinolphus geboren sein soll — die wenigen Trümmer dieses alten Heiligthums, bis der gegenwärtige edle und fromme Besitzer des ehemaligen Klosters Böddeken, Georg von Mallinkrot, die Kapelle genau auf den alten Fundamenten wieder, und zwar in schönerer Gestalt, aufbauen ließ. Der Bau ist im reinsten gothischen Stile nach dem Plane und unter der Leitung des berühmten Dombaumeisters Vincenz Stah in Köln ausgeführt, so daß sie, was kunstgerechte Ausführung betrifft, im Paderborner Lande vergebens ihres Gleichen sucht. Dem kunstgerechten Bau entspricht die innere Ausschmückung und Malerei, ausgeführt von den Malern Garzke aus Köln und Laudage aus Paderborn. Am 23. August 1857 consecrirte Bischof Dr. Conrad Martin die neue Kapelle zu Ehren des h. Meinolphus, von dessen Reliquien sie einen Theil von Paderborn her erhalten hat. Nach vollzogener Consecration trat Bischof Martin mit Mitra und Stab, umgeben von zahlreicher Geistlichkeit, aus der Kapelle hervor und legte in begeisterter und begeisternder Rede den zur Feier herbeigeströmten Volkschaaren die Bedeutung dieser ehrwürdigen Stätte an's Herz.

Nabe 17 Jahre sind seitdem verschwunden, da hat diese Meinolphus-Kapelle, diese Perle gothischer Kunst, für Deutschlands Katholiken einen erhöhten Werth bekommen. In eben diese Meinolphus-Kapelle bei Böddeken wurde in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai 1874 Hermann von Mallinkrod's Leiche nach feierlicher Uebertragung von Paderborn niedergesetzt. Vor dem Altare, „wo er selbst so oft im Gebete verweilt, da stand nun sein Sarg, geschmückt mit den Kränzen, die liebende Hände

wählt in den Tagen frischer Kraft und Mannesstärke — unerwartet schnell sollte diese friedliche Stätte ihn aufnehmen. Als die erste Kunde von der Erkrankung Hermann v. Mallinckrodt's hierher drang, besuchte ich gerade Böddelen und den Friedhof bei St. Meinolphus-Kinde und -Kapelle, stand auch an der Stelle, die unser treuer Vorkämpfer für sein Grab ausersehen und wünschte diese Stelle noch lange leer: heute, wenige Tage später, stehe ich an derselben Stelle — und ach, sie ist nicht mehr leer — sie birgt den Sarg mit den theueren Ueberresten des früh Vollendeten. „Er hat den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet“ — höre ich den Grabredner sprechen. Bald hat sich der Grabeshügel durch die Arbeit liebender Hände erhoben: Hermann von Mallinckrodt ruht im kühlen Schooße der Erde! Da trat mir noch einmal die ehrwürdige Gestalt des Helden vor die Seele, und unwillkürlich wiederholte ich die Worte des treuherzigen Claudius: „Ach sie haben einen guten Mann begraben, und mir — und uns — war er mehr!“ Meine Gedanken und Empfindungen am Grabe Hermann von Mallinckrodt's glaubte ich in einige Verse zusammenfassen zu sollen, die wohl in der Seele meiner Leser entsprechenden Gefühlen begegnen dürften. Sie seien eine kleine Gabe meiner großen Verehrung für den theuern Todten. Also:

Am Grabe Hermann von Mallinckrodt's.

Friede sei um diese Stätte hier!
 Sanfter Friede Gottes! — Ach, sie haben
 Einen guten Mann begraben,
 Und uns war er mehr!
 War im heil'gen Kampf ein Held — ein Mann,
 Wie der Erde Gott ihn leihet selten.
 Nur der Himmel kann vergelten,
 Was er hier gethan.
 War ein Makkabäus in der Schlacht,
 Stets voran im heiftesten Befechte
 Kämpfend für der Kirche Rechte,
 Bis sein Lauf vollbracht.
 „Komm, du treuer Zeuge Mallinckrodt,
 Deiner harret die Kron' im Himmelsaale!“ —
 Fromm empfing zum letzten Male
 Er der Engel Brod.
 Oelgesalbt, das Kreuz in treuer Hand,
 Nahm den Lauf dann aus dem Schlachtgetümmel
 Er auf Christi Wink zum Himmel,
 Zu dem Friedensland.
 Er entschlief — hier fand sein Leib die Gruft! —
 Hier im Schatten von St. Meinolph's Kinde;
 Zweige, sanft gerührt vom Winde,
 Fächeln Blüthenduft.

als Beweis hoher Verehrung und inniger Theilnahme gespendet hatten.“ Und am Morgen des 20. Mai war es dem Schreiber dieses Büchleins vergönnt, in der Meinolphus-Kapelle vor diesem Grabe zu stehen und in Vereinigung mit dem celebrirenden Priester und Tausenden von Andächtigen, zu beten für den theuren Todten. Aus dieser Kapelle wurde sodann die ehrwürdige Leiche unter Thränen hingetragen zur nahe dabei liegenden Ruhestätte, wo sie unter St. Meinolph's Schutz den Schlaf der Gerechten zu schlafen soll bis zum Ostermorgen der glorreichen Auferstehung. St. Meinolphus steht als Schutzpatron verzeichnet auf dem Todtenzettel Hermann von Mallinckrodt's. Er wird treu seine Gebete bitten. So ist uns denn diese friedliche Stätte bei Böddelen doppelt ehrwürdig: durch St. Meinolphus und durch Hermann von Mallinckrodt. Von ihr gilt so recht das Wort Goethe's: „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat — Ist eingeweiht; nach hundert Jahren klangt Sein Wort und seine That dem Enkel wieder.“

Küftert, Zweige, jedem Wandrer zu,
Daß voll Dank er hier bei der Kapelle
St. Meinolph i grüß' die Stelle
Seiner sanften Ruh!

St. Meinolphus! Deinem Schuß fortan
Sei vertraut der Leib des tapfern Beldien,
Bis einst die Posaunen melden:
Christus naht heran!

Dann wird Jesus Christus, groß und hehr!
Seinen Leib erwecken. — Ach, sie haben
Einen guten Mann begraben,
Und uns war er mehr!

Paderborn, 30. Mai 1874, am Begräbnistage Hermann von Mallinkrodt's.

5. Des deutschen Volkes Trauer um Hermann von Mallinkrodt.

Motto: Schwer war der Kampf — Judas Makkabäus fiel —
und sie nahmen ihren Bruder Judas Makkabäus und
begruben ihn in der Väter Grab — und das ganze
Volk beweinte ihn mit großer Klage und trauerte viele
Tage — und man sprach: Wie doch ist gefallen der
Held, welcher gerettet das Volk.

Bergl. 1. Mach. 9, 17—20.

Wir fürchten nicht dem Buche der Bücher, der hl. Schrift, zu nahe zu treten, wenn wir aus ihm das vorstehende Motto entlehnen und auf Hermann v. Mallinkrodt anwenden. Wir sind auch nicht die Einzigen, welche unsern Held mit dem tapfern Makkabäus — d. h. Hämmerer, Martellus — vergleichen, vielmehr drängt sich dieser Vergleich jedem Nachdenkenden auf. Wie Makkabäus für die Freiheit des überlieferten Glaubens seiner Väter stritt, so kämpfte unser Held nach seiner innigsten Ueberzeugung für dieselbe hl. Sache. Wie hätte es auch seinen hellen Blicken verborgen bleiben können, was der „Liberalismus“ als Endziel seiner übermüthig heraufbeschworenen Kämpfe erstrebe — die „Vernichtung“ der römisch-katholischen Kirche, der Kirche unserer Väter?! Darum trat Mallinkrodt wie ein zweiter Makkabäus ein mit seiner ganzen Person für die Sache seiner Kirche und führte mit aller Kraft die Waffen des Geistes in dem heißen Kampfe. So oft er das Schwert des Geistes zog, war er siegreich: und fürwahr, wenn der „Liberalismus“ bloß mit geistigen Waffen gegen uns hätte kämpfen wollen: ein Mallinkrodt hätte längst den in dieser Hinsicht so ohnmächtigen Gegner völlig aus dem Felde geschlagen. Das weiß der „Liberalismus“, und deshalb sucht er zu seinen Bundesgenossen die materielle Gewalt. Taub und unzugänglich gegen alle Gründe der Wahrheit, des Rechtes und der Freiheit geht er, auf die größere Kopfszahl seiner Anhänger bauend, über diese Gründe hinweg. So geht es bequem — aber auch nur eine Zeitlang. Auch hier gilt das Wort, das einst Makkabäus an seine Kampfesgenossen richtete: „Nicht durch die Menge des Heeres kommt der Sieg im Kriege, sondern vom Himmel kommt die Ueberlegenheit — fürchtet nicht die Menge.“ Ähnlich war die Zuversicht Hermann von Mallinkrodt's: an dem schließlichen glorreichen Siege unserer hl. Sache hat er im Vertrauen auf Gott keinen Augenblick gezweifelt, vielmehr kurz vor seinem Tode die Hoffnung eines baldigen Sieges wiederholt ausgesprochen. Davon später.

Er hat diesen vollen Sieg nicht mehr erleben sollen; aber für die Herbeiführung desselben hat er ritterlich gekämpft bis zum Tode. Und sein Tod selbst wird zur Beschleunigung des Sieges beitragen. Die Geschichte liefert manches Beispiel, wie die Kämpfenden, nachdem ein geliebter Führer gefallen, um so todesmüthiger den Kampf fortsetzten und den Sieg errangen. Dieselbe Erscheinung gewahren wir jetzt nach dem